

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 102 (2004)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umwelt 04

Treffpunkt der Schweizer Umweltbranche

Umwelt 04

Fachmesse und Kongress für Umwelttechnik

15.–17. September 2004 im Kongresshaus Zürich

Die Messelandschaft in der Schweizer Umweltbranche hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die klassischen Umweltmessen sind in Multithemenmessen aufgegangen. Die Umwelt 04 geht neue Wege, sie bietet einen fokussierten Treffpunkt der Schweizer Umweltbranche. Die Umwelt 04 konzentriert sich auf Lösungsangebote für die Schweiz. Der begleitende Fachkongress ist als Informations- und Orientierungsort für Verantwortliche auf allen Stufen in Behörden, Anlagen, Industrie, Gewerbe oder Dienstleistung konzipiert. Die Themen wurden in Zusammenarbeit mit Fachorganisationen und unabhängigen Fachpersonen entwickelt:

GIS-Anwendungen im Umweltbereich

- Gewässerschutzdaten über die ganze Schweiz
- GIS-Einsatz in der Landschaftsentwicklung
- Räumliche Analysen in einem Internet-basierten Umwelt- und Landschaftsinformationssystem
- Naturgefahrenanalyse, Überflutungsmodelle
- GIS-Entwicklung in der Schweiz: Impulsprogramm e-geo.ch

Multimediale Geoinformatik

- Geowarn – ein multimediales Frühwarnsystem für Vulkanausbrüche und Erdbeben
- Geotechnischer Umwelt-Atlas – neuartiger Zugriff auf Geodaten und deren Visualisierung
- Geodatenkoordination im Kanton St. Gallen
- Visualisierung grosser Geländedaten im Intra- und Internet

Naturgefahren und Sicherheit

- Rutschungen
- Naturgefahren und Raumplanung
- Gefahrenmanagement
- Risikoanalyse
- Naturgefahrenmodellierung

Grundwasserbewirtschaftung: Raumplanung im Untergrund

- Grundwasserleiter, Grundwasser
- Bauten im Grundwasser: Vollzugspraxis Kanton Zürich

- Grundwasser und Bautätigkeit
- Grundwasser und Landwirtschaft

Weitere Themen:

- Altlasten
- Kosteneinsparung dank Umweltschutz
- Benchmarking Abwasserkosten
- Betriebserfahrungen mit Membrananlagen
- Klärschlamm – wie weiter?
- Nährstoffrückgewinnung aus Klärschlamm
- Die Entsorgungsorganisation der Zukunft
- Neue Wege in der Sonderabfallentsorgung
- Entsorgung von Nassabfällen
- Sauberkeit im öffentlichen Raum
- Kostenkontrolle in der Abfallentsorgung

Mitglieder der mitorganisierenden Verbände (SIA, SOGI inkl. Mitgliederorganisationen geosuisse, SwissEngineering STV, SGPBF, SVGW, VSA, VSE, KKVA, KKGeo, KPK...) erhalten Grätiseintritte zur Messe und Preisreduktionen für einzelne Vortragsmodule.

Umwelt 04

Ort: Kongresshaus, Zürich
 Messedauer: 15. bis 17. September 2004
 Öffnungszeiten: 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr
 Eintritt: Fr. 22.–
 Veranstalter: Urang GmbH
 Tägerstrasse 1, 8127 Forch
 Tel. 043 366 20 26, Fax 043 366 20 30
 www.umwelt04.ch

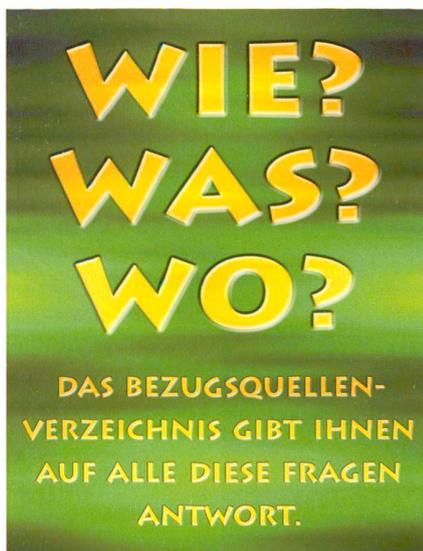


FIG Working Week 2004

Vom 22. bis 27. Mai 2004 fand in Athen die diesjährige Arbeitswoche der FIG unter dem Motto «The Olympic Spirit in Surveying» statt. Sie umfasste die Generalversammlung, welche jeweils in zwei Teilen, diesmal am Sonntag, 23. Mai und am Donnerstag, 27. Mai durchgeführt wurde. Daneben wurde ein wissenschaftliches Programm mit über 200 Vorträgen geboten. Dabei setzte die FIG mit drei Plenarsitzungen die Schwerpunkte in den Gebieten der Zusammenarbeit mit andern Organisationen wie International Association of Geodesy (IAG), UNO und Weltbank. Technische und kulturelle Exkursionen, ein griechischer Abend zugunsten der FIG-Stiftung und ein Schlussbankett boten Gelegenheit, persönliche und fachliche Kontakte zu pflegen. Daneben fanden auch Kommissionssitzungen und -essen statt. Rund 400 Fachleute aus 65 Nationen nahmen an den verschiedenen Veranstaltungen teil. geosuisse wurde vertreten durch den Präsidenten Jürg Kaufmann und die Delegierten Michael Keller (Kommission 1 Berufliche Praxis und Standards), Bertrand Merminod (Kommission 2 Berufliche Bildung) und Daniel Stuedler (Kommission 7 Kataster und Landmanagement). Als prominenter schweizerischer Redner war zudem Prof. Gerhard Beutler vom Astronomischen Institut der Universität Bern und Präsident der International Association of Geodesy (IAG) vertreten.

Eröffnungszereemonie

An der Eröffnungsfeier waren Grussworte der griechischen Gastgeber und ein Eröffnungsvortrag des FIG-Präsidenten Holger Magel unter dem Titel «Breathing the Olympic Spirit» (Den olympischen Geist atmen) zu hören. Magel rief zur «Noble Competition» – zum «Vornehmen Wettbewerb» auf, der ehrlich und fundiert zu besseren Leistungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung führen soll. Mit der FIG-Fanfare wurde die Veranstaltung offiziell eröffnet.

Generalversammlung

Das Hauptthema der diesjährigen Generalversammlungen war die Wahl von Vizepräsidenten und der zukünftigen Vorsitzenden der zehn Kommissionen. Der Umbau der FIG-Führung sieht vor, dass anstelle des bisherigen FIG-Büros, das im Wesentlichen durch diejenige Mitgliedsgesellschaft gestellt wurde, die den nächsten FIG-Kongress durchführt, ein gewählter Vorstand (FIG Council) mit Präsident, Vizepräsidenten und Direktorat die Verantwortung übernimmt. Zwei Vizepräsidenten

waren zu wählen, die vom deutschen Büro, das im Jahre 2006 den nächsten FIG-Kongress in München durchführt, die Führungsverantwortung übernehmen sollen. Aus Kanada wurde Ken Allred und aus Europa Stig Ene-mark aus Dänemark gewählt. Sie ergänzen bis 2006 den Vorstand neben dem bereits früher gewählten T.N. Wong aus Hongkong.

Bei den Kommissionen 3, 7 und 9 gab es Kampfwahlen um das Präsidium für die Jahre 2006 bis 2010. Neben den Wahlen wurden die Berichte des Präsidenten, der Kommissionsvorsitzenden, der Spezialorganisationen sowie die Rechnung und das Budget zur Diskussion gestellt und weitere Informationen vermittelt. Unter anderem wurde informiert, dass alle Vorträge der Regionalkonferenz 2003 in Marrakech und die Vorträge dieser Working Week in der neu geschaffenen Surveyors Reference Library (SLR) zur Verfügung stehen. Diese können auf der Homepage der FIG www.fig.net/srl/search.asp eingesehen und von dort heruntergeladen werden.

Seit die englische Sprache als einzige offizielle FIG-Sprache erklärt wurde, entstanden verschiedene regionale Gruppierungen, welche den besseren Austausch von Informationen sicherstellen sollen. Es gibt mittlerweile bereits solche Gruppen für französisch sprechende Mitgliederverbände, bei der auch die Schweiz mithört, für den arabischen, den afrikanischen und südamerikanischen und den asiatischen und pazifischen Raum. Die Berichte der Sprecher dieser Gruppen gaben einen guten Überblick über die laufenden Aktivitäten.

Die FIG-Stiftung (FIG Foundation) hat den Zweck, die Aus- und Weiterbildung von jungen Fachleuten zu fördern. Es ist geplant, ein Kapital von einer Million US-Dollar zu äufnen, damit mit den Zinsen Bildungsanstrengungen unterstützt werden können. Bis es soweit ist, darf die Hälfte des Zugangs für Fördermassnahmen verwendet werden. Das Vermögen beträgt zur Zeit ca. 83 000 EUR. Im Jahre 2003 hat geosuisse 1000 EUR zur Stiftung beige-tragen.

Eindrücke der schweizerischen Delegierten in den Kommissionen

Michael Keller, Delegierter und Vizepräsident Kommission 1:

Kommission 1, Professional Standards and Practice, hat ca. 90 Mitglieder. Es besteht die Problematik, dass nur wenige der Mitglieder aktiv in den Working Groups teilnehmen, sogar wurden von Landesverbänden vereinzelt Personen gemeldet, die davon nichts wissen. Diese Tatsache zeigt beispielhaft den Stand der Organisation im Vermessungswesen bzw. des

Landmanagements in vielen Ländern auf. Dort wird wenig Wert auf Struktur und Organisation gelegt oder die Möglichkeiten dazu sind aus verschiedenen Gründen einfach nicht vorhanden. Die Kommission 1 fokussiert daher die Einbindung und Aktivierung der Landesvertreter, um für die Vermesserverwelt einen sichtbaren Nutzen in unserem Wirkungsbereich zu erzielen.

- Schritt eins ist die Erfassung aller gemeldeten Landesvertreter und die Bewusstmachung von Aufgaben und Möglichkeiten.
- Schritt zwei ist die gezielte Information über Aktivitäten der FIG im Allgemeinen und der (möglichen) Aktivitäten der Kommission 1 im Speziellen. Dazu wird ein Informationsschreiben verfasst, das zwei- bis dreimal pro Jahr über Internet zugänglich ist. Die Adresse wird über die FIG-Homepage www.fig.net gelinkt und später auch separat bekannt gegeben.
- Schritt drei ist die aktive Einbindung der so interessierten Mitglieder um effektive Arbeitsgruppen zu bilden, die geografisch und kulturell breit abgestützt sind.

Auf der Basis dieser Anstrengungen und das Gelingen vorausgesetzt, werden um einige Zeit verschoben, die Ziele der Working Groups wieder in Bearbeitung genommen. Zum designierten Präsidenten der Kommission 1 wurde Jacob Saade, Libanon, gewählt.

Prof. Bertrand Merminod, Delegierter Kommission 2:

Anlässlich einiger technischen Sessions wurden die Verhältnisse in verschiedenen Ländern diskutiert. Die allgemeinen Probleme der klassischen Ausbildung in der Geodäsie sind wohl bekannt. Der Extremfall ist wahrscheinlich in Schweden zu finden. Mangels Studenten hat KTH in Stockholm die Geometerausbildung eingestellt. Hingegen bietet die Universität Lund ein neues Programm für Landmanagement, das besonders bei Frauen erfolgreich ist. Dabei werden zum Beispiel geodätische Netze weggelassen. Auch in England wirkt ein Ausbildungsweg für Konstruktion attraktiv bei Frauen, indem mehr Geschichte und weniger Technik unterrichtet wird. In Stuttgart scheint sich eine gezielte und intensive Werbung bei GymnasiastInnen zu lohnen. Im Allgemeinen sind Frauen in Kaderpositionen wesentlich besser vertreten in Südeuropa und Übersee als im Norden. Die FIG möchte Studenten besser involvieren. Leider spricht die bestehende Preispolitik dagegen: Eine Tagung in einem Luxus-hotel sowie sehr teure Essen machen hohe Subventionen bitter nötig, ausser für StudentInnen aus Institutionen mit einem hohen Wer-

budget. Eher sollte die FIG die International Geodetic Students Organisation (IGSO) vermehrt unterstützen. Jährlich gibt es ein Treffen, das einen günstigen Rahmen für Kontakte mit dem Beruf anbietet.

Daniel Steudler, Delegierter Kommission 7:

Die Kommission 7 – Kataster und Landmanagement – war in neun von insgesamt 29 technischen Sessions vertreten und damit eine der aktivsten Kommissionen. Die Präsentationen haben sich in diesen Sessions vor allem um Themen wie E-Government, Web-Auftritte von Katasterdaten, Kostendeckung und Preispolitik für die Datenabgabe, Mehrzweckkataster bzw. Mehrfachverwendung von Katasterdaten im Zusammenhang mit Raumplanung und Ressourcenmanagement, Nationale Geodateninfrastrukturen sowie den Einbezug von indigenen Landrechten gedreht. Leider waren die einzelnen Sessions mit bis zu sechs bis sieben Vorträgen reichlich befrachtet, so dass die Zeit es oft kaum erlaubte, die Themen mit einer Diskussion zu vertiefen.

Die beiden Schweizer Vertreter haben zwei Vorträge präsentiert. So hat Jürg Kaufmann den Status von Cadastre 2014 im Allgemeinen unter die Lupe genommen. Cadastre 2014 ist nach wie vor, oder besser gesagt, wird immer mehr zu einem Thema an internationalen Konferenzen, da die Bedeutung der Aussagen und deren Konsequenzen anscheinend erst jetzt langsam erkannt werden. Dies hat sich daran gezeigt, dass das Thema mehrfach von anderen namhaften Vortragenden aufgenommen und als wegweisend bezeichnet wurde. Ich selbst habe zum Thema Cadastral Template Projekt, das vergleichbare Information über die verschiedenen Katastersysteme der Welt bereitstellen soll, gesprochen.

Die Delegierten der Kommission 7 haben sich während der Working Week ebenfalls zu einem Kommissionstreffen versammelt. Dort wurde ein Rückblick auf vergangene Ereignisse sowie die Planung für kommende Ereignisse gemacht. Die Kommission 7 ist in dieser Beziehung relativ aktiv, so hat sie Ende April 2004 ein Symposium über Landadministration in Postkonflikt-Gebieten organisiert, welches in Genf stattgefunden hat. Anfang Juni organisierte sie ein Seminar über «e-Land Administration» in Innsbruck und im November wird sie sich an einer weiteren regionalen Konferenz in Nairobi über Gesetzesrahmen für sichereres Landeigentum beteiligen.

Die Kommission 7 hat in Athen die Wahl ihres neuen Vorsitzenden für die Periode 2006–2010 zur Kenntnis genommen; es ist dies András Osskó aus Ungarn, welchem an dieser

Stelle herzlich gratuliert sei. Daneben hat sich die Kommission 7 auch zu ihrem traditionellen Kommission-7-Dinner getroffen und sich so dem sozialen Austausch untereinander wie mit griechischen Kollegen gewidmet.

Schlussfeier

Anlässlich der Schlussfeier fasste der Präsident seine Eindrücke über das Erreichte zusammen und er dankte den Organisatoren. Folgende wichtige Botschaft gab er den Teilnehmern auf den Weg: *Altius – Citius – Fortius, Höher – Weiter – Schneller*, diese olympische Maxime soll uns anspornen, zur Erreichung der Millenniums-Ziele der UNO beizutragen, nämlich zum Bau einer nachhaltigeren, gerechteren und friedlicheren Welt. Dazu gehören die Entwicklung des städtischen und ländlichen Raums auf der Basis solider Raumdaten und seriösem Landmanagement, die bessere Vernetzung von Stadt und Land, die Vermeidung von Katastrophen und das Risikomanagement, mehr politisches Engagement der benötigten fähigen und speziell ausgebildeten Generalisten, gute Regierungs- und wirkungsorientierte Verwaltungsführung, Weiterbildung, Innovation und Fitness.

Jürg Kaufmann, Präsident geosuisse

Positive Zukunft für Kühe und Bergwiesen

Gut 450 Fachleute aus Europa trafen sich vom 21. bis 24. Juni 2004 in Luzern zur Graslandkonferenz. An der Eröffnung standen folgende Fragen im Vordergrund. Wie kann sich eine naturnahe und vielfältige Bewirtschaftung in den Alpenländern wirtschaftlich halten? Welche politischen Rahmenbedingungen sind künftig zu erwarten? Was für eine Rolle spielt die Graslandwirtschaft im Agrarökosystem der Alpen?

Die gemeinsame Landwirtschaftspolitik der EU sieht für die Bewirtschaftung von Grasland folgende Elemente als wichtig an, wie Wolfgang Burtscher, Direktor der Direktion H, Landwirtschaftliche Rechtsvorschriften, Europäische Kommission vorstellte: Künftig soll jedem Landwirtschaftsbetrieb ein Beitrag ausgerichtet werden, der produktionsunabhängig ist. Bedingungen sollen dabei aber verhindern, dass die landwirtschaftliche Produktion in gewissen Regionen aufgegeben wird, was besonders auch die Alpwirtschaft betreffen könnte. Gekoppelt an diese Beiträge sind Richtlinien zu Umweltschutz, Nahrungsmittelsi-

cherheit, Tierschutz sowie Tier- und Pflanzengesundheit, welche durch die Landwirtinnen und Landwirte eingehalten werden müssen. Diese Ausrichtung wird ab 2013 für alle sieben Millionen in der Landwirtschaft Tätigen in Europa gültig sein.

In der Schweiz werden über 70 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Wiesen und Weiden genutzt. Die Schweizer Agrarpolitik konzentriert sich daher auf eine wirtschaftliche, ökologische und sozialverträgliche Graslandbewirtschaftung. Besonders wichtig für die Alpwirtschaft sind die Beiträge für die Rohfutter-Viehhaltung und die Beiträge für die Sömmerung der Tiere auf Alpweiden wie Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, ausführte. Wirtschaftlich gesehen ist frisches Gras ein relativ günstiges Futtermittel. Zudem bieten Wiesen und Weiden den besten Schutz vor Erosion und Nährstoffauswaschung. Das Nutzen und Verwerten von Grasland durch Kühe, Rinder und Schafe ist die bestgeeignete Produktionsform für die Bergregionen und kann die Besiedlung fördern. Diese Gründe sprechen für eine Weiterführung der Unterstützung in den Bergregionen.

Die natürlichen Faktoren verbunden mit menschlichem Schaffen haben in der Schweiz zu einer Vielfalt an Graslandtypen und zu einer hohen Biodiversität geführt, sagte Bernard Jeangros als Vertreter der schweizerischen Futterbau-Forschung. Grasland dient in der Schweiz hauptsächlich für die Fütterung der Milchkühe und trägt mit 40 bis 45 Prozent zum Bruttoinlandprodukt der Schweizer Landwirtschaft bei. Charakteristisch für Schweizer Graslandssysteme ist die Anpassung der Nutzungsintensität an die lokalen Bedingungen. Damit wird eine stabile botanische Zusammensetzung der Pflanzenbestände erreicht. Meist werden Hofdünger eingesetzt und die Nährstoffbilanz der Betriebe ist ausgewogen. Gras und Silagefutter stammen zum grössten Teil vom eigenen Betrieb und Kraftfutter wird wenig eingesetzt. Auch in Zukunft wird die Milchproduktion die beste Lösung sein, um Grasland wirtschaftlich zu nutzen. Die Bergregionen sind jedoch auf neue Bewirtschaftungssysteme angewiesen, damit die offene und vielfältige Landschaft erhalten bleiben kann.

Informationen:
Agroscope FAL Reckenholz
Reckenholzstrasse 191
8046 Zürich
andreas.luescher@fal.admin.ch
willy.kessler@fal.admin.ch

ViaStoria: Innovative Projekte zum Bundesinventar IVS

Die Fachorganisation ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte hat nach zwanzig Jahren Arbeit für den Bund das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS abgeschlossen. Jetzt wendet sie sich neuen Projekten zu und nutzt das IVS für den Tourismus und die wissenschaftliche Forschung.

Das IVS ist eine Bestandesaufnahme der Strassen und Wege, die in früheren Zeiten als Verkehrsverbindungen eine wichtige Rolle gespielt haben oder deren historische Bausubstanz noch heute in ausserordentlichem Masse erhalten ist. ViaStoria hat dieses weltweit einmalige Inventar im Auftrag des Bundesamtes für Strassen (ASTRA) erarbeitet. Nach der Vernehmlassung bei den Kantonen soll der Bundesrat auf seiner Grundlage dereinst eine Verordnung zum Schutz der historischen Verkehrswege von nationaler Bedeutung erlassen. Nach dem Abschluss des IVS nutzt die Fachorganisation ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte, ein finanziell selbstständiger Annexbetrieb der Universität Bern, ihr Fachwissen für neue Projekte mit internationaler Ausstrahlung. Im Rahmen des Tourismusprojekts «Kulturwege Schweiz» entsteht ein Netz von zwölf Kulturwegrouten, das auf historischen Verkehrswegen die Attraktionen der Schweizer Kultur- und Naturlandschaft erschliesst. «Kulturwege Schweiz» vernetzt bereits bestehende Initiativen mit neuen Vorha-

VSVF-Zentralsekretariat:
Secrétariat central ASPM:
Segreteria centrale ASTC:



Schlichtungsstelle
Office de conciliation
Ufficio di conciliazione
Flühlistrasse 30 B
3612 Steffisburg
Telefon 033 438 14 62
Telefax 033 438 14 64
www.vsvf.ch

Stellenvermittlung

Auskunft und Anmeldung:

Service de placement
pour tous renseignements:

Servizio di collocamento
per informazioni e annunci:
Alex Meyer
Rigiweg 3, 8604 Volketswil
Telefon 01 908 33 28 G

ben und fördert so die nachhaltige touristische Entwicklung der Regionen. Die Routen werden im Verlauf der nächsten drei Jahre eröffnet. Unter dem Titel «Verkehrsgeschichte der Schweiz» initiiert Via Storia gegenwärtig ein umfassendes Forschungs- und Publikationsprojekt, dessen Ziel die Gesamtdarstellung der Verkehrsgeschichte unseres Landes unter Einbezug aller Verkehrsträger – zu Land, zu Wasser und in der Luft – nach aktuellen methodischen Ansätzen ist. Gegenwärtig stellt Via Storia das Forschungsteam zusammen und organisiert die Finanzierung. Mit der «Schogigtaler»-Aktion 2004 vom Schweizer Heimatschutz und von pro natura, die dem Projekt «Kulturwege Schweiz» zugute kommt, und dem Tag des Denkmals vom 11./12. Septem-

ber 2004, der unter dem Titel «Nächster Halt Denkmaltag» der historischen Verkehrsinfrastruktur gewidmet ist, hat die Fachorganisation für historische Verkehrswege dieses Jahr wiederholt Gelegenheit, ihr Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen.

Informationen:

ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte
Universität Bern
Hanspeter Schneider, Geschäftsführer
Dr. Andres Betschart, Publikationen
Finkenhubelweg 11, 3012 Bern
Tel. 031 631 35 35, Fax 031 631 35 40
hanspeter.schneider@viastoria.ch
andres.betschart@viastoria.ch
www.viastoria.ch

Images du Monde: une Histoire de la Cartographie

L'exposition au Musée historique de Lausanne

Réalisée en collaboration avec la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne, la Bibliothèque municipale et universitaire de Berne, l'Office fédéral de topographie, l'Institut de géographie de l'Université de Lausanne et l'EPFL, l'exposition présente un panorama des plus belles cartes, du Moyen Age à nos jours. Les visiteurs pourront admirer des cartes marines, des prises de vue par satellite ou des atlas des 17^e et 18^e siècles, ainsi que des globes, mappemondes et instruments de mesure. Sont aussi exposées, des œuvres contemporaines sur le sujet de la carte géographique.

L'idée d'une exposition consacrée à l'histoire de la cartographie est née de quelques constats:

- Le document le plus connu du Musée historique de Lausanne est un plan. Dressé en 1638 par David Buttet, il montre un état précis de la ville au 17^e siècle, quartier par quartier, maison par maison, et a servi de base à la fabrication de la grande maquette de Lausanne au 1/200^e. Exposé dans la même salle que cette dernière, il a acquis le statut de véritable œuvre d'art.
- Un exemplaire d'une des plus anciennes et des plus belles cartes du Léman, dessinée par Luca Bertelli en 1585–1589, est présenté dans l'exposition permanente du Musée historique de Lausanne.
- La carte la plus célèbre de la fin du 19^e siècle,

Le Catalogue

112 pages en quadrichromie, 80 illustrations des plus belles œuvres de l'histoire de la cartographie, CHF 39.–.

Les auteurs:

Le dessous des cartes (Laurent Golay, directeur du MHL)

Les cartes: une médiation entre le monde et notre intellect (Micheline Cosinschi, Dr. en Géographie, IGUL, Lausanne)

Histoire de la cartographie en Suisse (Dr. Hans-Uli Feldmann, Office fédéral de topographie, Wabern)

Les cartes du territoire bernois aux 16^e–17^e s.: expression imagée de l'autonomie confessionnelle et politique (Dr. Thomas Klöti, Stadt- und Universitätsbibliothek, Bern)

Survol de la cartographie lémanique et vaudoise (Jocelyne Hefti, Bibliothèque Cantonale et Universitaire, Lausanne)

La mesure des distances topographiques (Prof. Hubert Dupraz, Laboratoire de systèmes d'information géographique, EPFL)

L'exposition

Jusqu'au 31 octobre 2004
du mardi au jeudi de 11h à 18h
du vendredi au dimanche de 11h à 17h
fermé le lundi, sauf juillet et août

Musée historique de Lausanne

Place de la Cathédrale 4

1005 Lausanne

tél. 021 315 41 01, fax 021 315 41 02

musee.historique@lausanne.ch

www.lausanne.ch/mhl

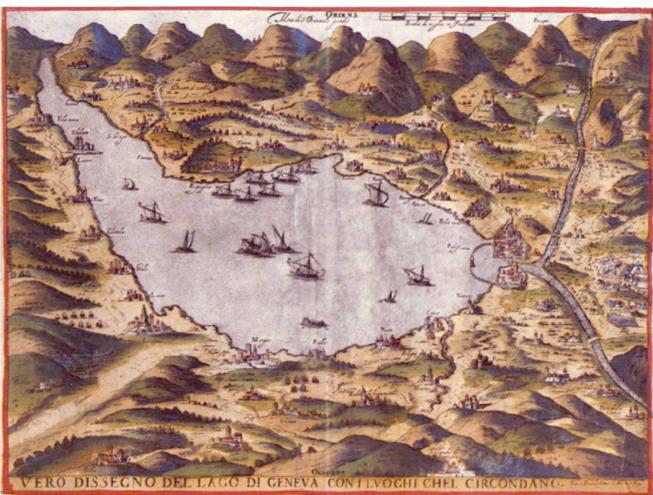


Fig. 1: Luca Bertelli et Franco, Vero disegno del lago di geneva, eau-forte aquarellée, 1585–1589, Musée historique, Lausanne (Photo MHL/S. Pittet).



Fig. 2: Commissaire Tissot, Carte géométrique et régulière du territoire de Prévêrance, dessin aquarellé, 1773, Archives cantonales Vaudoises.

est une carte suisse, due à Guillaume-Henri Dufour. La «carte Dufour» constitua, de par sa précision et son mode de représentation des reliefs notamment, une étape clé dans l'histoire de la cartographie; son auteur reçut plusieurs distinctions internationales, et un «4000» des Alpes valaisannes fut même rebaptisé en son honneur «Pointe-Dufour».

- Un des documents les plus abondamment distribués pendant la saison touristique au Musée historique de Lausanne est un plan, celui de la ville, donné à des visiteurs s'orientant par ailleurs à l'aide d'une carte, de la Suisse ou de l'Europe.

Mais ce projet est aussi le fruit d'une admiration de longue date pour des œuvres aux implications visuelles, esthétiques et intellectuelles «panoramiques», capables de captiver l'historien de l'art comme l'informaticien, l'économiste comme le politologue, le marin comme l'amateur de parcours en tous genres, littéraires, pédestres, historiques ou gastronomiques. Suivant les époques et l'état des connaissances, la terre fut représentée comme une montagne flottant sur l'océan (Babylone), une boîte rectangulaire allongée dont le ciel était le couvercle (Égypte), la caisse carrée d'un char (Chine). Centre de l'Univers jusqu'à Galilée, la Terre comme lieu de vie a suscité d'exceptionnelles représentations, témoins du savoir d'une époque et de la curiosité des hommes.

Fonds cartographique de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne

La Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne déploie ses activités sur quatre sites, chacun d'eux ayant sa propre mission. Au bord du Léman, la Bibliothèque de Dorigny fonctionne comme bibliothèque centrale de l'Université. Dans le Bâtiment central, connu sous le nom de Banane, sont conservés les documents relatifs aux Facultés des Lettres, des Sciences sociales et politiques et de Théologie. La Bibliothèque de droit et sciences économiques, est située dans le BFSH à proximité. Au centre ville, la Bibliothèque de la Riponne gère tout ce qui touche au patrimoine culturel vaudois (écrit, imprimé et multimédia) et incarne la fonction proprement cantonale de la BCU. La Bibliothèque des Cèdres est l'ancienne bibliothèque de la Faculté de théologie de l'Eglise évangélique libre du canton de Vaud.

Le Fonds des cartes et plans géographiques de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne fut créé en 1893 par le pasteur Paul Vionnet, photographe amateur de talent, lorsqu'il fonda la «Collection historique vaudoise». Celle-ci fut intégrée en 1903 au Musée cantonal des antiquités, quand Paul Vionnet fut nommé Conservateur-adjoint pour les collections historiques. A son décès en 1914, c'est sa fille Esther Vionnet qui lui succéda. La collection déménagea à la Cité en 1923, lors de l'inauguration du «Musée historiographique vaudois», rattaché en 1945 à la BCU sous le nom de «Cabinet iconographique», puis de «Département des Estampes» de 1967 à 1979. Suite à la fermeture du Département des Estampes, les cartes de géographie anciennes ont transité par les caves du premier Bâtiment des sciences humaines à Dorigny avant d'intégrer la Réserve des Manuscrits en 1985.

Ce Fonds de cartes et plans s'est peu à peu enrichi grâce à des dons. Il comprend des pièces lausannoises, vaudoises, suisses et du monde entier. A l'origine, il était constitué en majeure partie par des photographies de cartes anciennes prises par le pasteur Vionnet. La collection de cartes originales du canton de Vaud et du bassin lémanique fut constituée par la suite, ainsi que celle des plans de villes et communes vaudoises. En 1940, le dessinateur Henri Mayor fit don de quatre copies de plans de la Commune de La Tour-de-Peilz, du XVIIe au XXe siècles, qui montrent le développement et la transformation des propriétés au cours des siècles. Des achats et des dons divers ont permis d'agrandir la collection cartographique. Parmi les généreux donateurs figurent la Bibliothèque Publique et Universitaire de Genève et surtout le Marquis Giuseppe d'Ayala-Valva, grâce auquel la BCU possède une belle collection de cartes isolées du XVIIIe siècle de l'Europe et du Monde.

Comme pièces remarquables figurent

- le «Portulan» dessiné par Giacomo Russo en 1585 sur un parchemin de 91 x 63 cm
- la «Carte du Ballivage de Lausanne» dessinée par Abraham de Crousaz, gravée par Gabriel Leclerc en 1678 à l'échelle de mille pas, soit 1:15 000, collée sur une toile de 123 x 163 cm, clouée sur bois et sous ple-xiglas
- une paire de globes (terrestre et céleste) en plâtre peint, posés sur un socle en bois, réalisés par Guillaume de L'Isle en 1700, d'un diamètre de 32,6 cm
- des plans de villes fortifiées et des plans de bataille du début du XVIIIe siècle, manuscrits et imprimés

- le «Plan et panorama des bords du Lac Léman, dessiné depuis le bateau à vapeur le «Guillaume Tell» par Jean Dubois en 1824, lithographie colorisée à l'échelle de 2 lieues de 25 au degré, soit environ 1:90 000
- la «Table des distances kilométriques d'un point à un autre du Lac Léman», reproduction de la carte Dufour à l'échelle de 1:100 000 par l'Union nautique Ouchy-Lausanne en 1950.

La bibliothèque conserve également de très beaux atlas des XVIe au XVIIIe siècles, réalisés par des cartographes hollandais et français principalement, dont

- le «Théâtre de l'Univers» d'Abraham Ortelius paru en 1598
- le «Nouvel Atlas» de Joannes Janssonius édité en 1658
- «Le Neptune françois, ou atlas nouveau des cartes marines» de Joseph Sauveur et Jean-Matthieu de Chazelles publié en 1693
- deux «Recueil de cartes» de Guillaume de L'Isle réalisés entre 1700 et 1727
- l'«Atlas cosmographique, méthodique et élémentaire» de Claude Buy de Mornas paru en 1783.

A la Riponne, la section de Documentation vaudoise a pour mission de mettre à disposition toute la documentation relative au canton de Vaud de la Préhistoire à nos jours. Actuellement, la section comprend 90 000 documents dont plus de 8000, récents, disponibles dans le libre-accès: ouvrages imprimés, revues, vidéocassettes, disques compacts, CD-Rom et DVD. Il s'agit principalement de plaquettes anniversaires émanant de sociétés locales, d'ouvrages historiques, de monographies régionales sur des communes, de cartes et guides, de catalogues raisonnés d'artistes, de thèses et travaux de recherche, de portraits filmés, etc. La section de Documentation vaudoise acquiert tous les documents cartographiques récents, sur papier ou numériques, concernant tout ou partie du canton de Vaud, principalement des cartes de randonnées, géologiques, hydrologiques, économiques et statistiques.

Quelques données chiffrées pour Dorigny:

- près de 600 cartes relatives au canton de Vaud et au bassin lémanique, dont 23 manuscrites [154 plans Lsne, 18 vues aériennes (1955), 46 Léman, 101 VD, 106 régions/villes VD]
- près de 700 cartes concernant la Suisse, dont une en relief de 1900
- plus de 1000 cartes relatives à l'Europe, dont

la moitié des XVIIe et XVIIIe siècles, principalement Allemagne, France et Italie, dont 25 cartes mss.

- près de 200 cartes concernant l'Amérique, l'Afrique, l'Asie et l'Océanie
- 30 cartes représentent le monde entier, quatre le ciel, deux globes, quelques portulans (facs. de ms.)
- 25% de cartes toilées et 9% de cartes roulées (cartes murales, écoles...)

BCU: env. 5300 documents

- 2800 cartes et plans imprimés
- env. 1550 cartes anciennes avant 1850

- 48 plans mss. originaux et 162 reprod. de plans des ACV
- env. 2300 atlas et livres sur les cartes et la cartographie
- six cartes en relief
- 20 photographies aériennes
- env. 300 plans de villes et de batailles (dont certains mss.)
- Catalogue sur Virtua (partiel, VD complet)

Pour le vol. 2 de la série «Kartensammlung und Kartendokumentation» chez Saur-Verlag, titre «Kartographische Sammlungen in der Schweiz» à paraître en 2005.

Jocelyne Hefti

Kalenderscheibe von Sangerhausen-Nebra

Eine Bronzescheibe von ca. 32 cm Durchmesser wurde 1999 bei einer Raubgrabung in der Nähe von Nebra in Sachsen-Anhalt gefunden und beim Versuch, sie in den Kunsthandel einzuschleusen, im Februar 2002 in Basel beschlagnahmt. Die Scheibe zeigt auf einer Seite ein in Gold eingelegtes astronomisches Motiv mit drei Bögen an der Peripherie, Mond, Venus und 29 wie Sterne angebrachte Goldpunkte, von denen sieben zu einer den Plejaden ähnlichen Gruppe geordnet sind. Sie wird archäologisch in die Zeit 1600 v. C. datiert. Die älteste astronomische Überlieferung sind

die Wandmalereien in der Grotte von Lascaux aus der Zeit vor 16 000 Jahren. Ein Kalender war die Voraussetzung für die sakrale Götterverehrung, die wiederum das Wohlergehen der Menschen auf der Erde beeinflusste. Die frühe Astronomie war gezielt auf die Entwicklung der Kalender ausgerichtet. Die Kalenderscheibe von Sangerhausen-Nebra zeigt in ihrer ursprünglichen Version vor der Umarbeitung in ihrer Mitte die Sichel des Mondes, den Planeten Venus und das Sternbild der Plejaden symbolisch. Die Goldpunkte auf der Scheibe stellen keine weiteren Sternbilder dar, da sie geometrisch angeordnet sind. In ihrer zeitlichen Dimension sind sie mehrdeutig und werden auch geometrisch mehrfach benutzt. Die

beiden konzentrischen Kreise um die Venus mit je acht Goldpunkten kennzeichnen ihr Erscheinungsbild als Morgen- und Abendstern während ihrer Sichtbarkeitsperioden in Lunationen und symbolisieren den Venuskalender. Beide Kreise integrieren Punkte der Plejaden und zeigen damit die astronomische Verbindung zu den Plejaden und zum Mond in symbolisch-geometrischer Form auf. Der Mond wird gemeinsam mit den Plejaden von einem konzentrischen Kreis umspannt, so dass das Symbol des Sternbildes im Kreis integriert wird, was als Bedeckung durch den Mond in seiner nördlichen Extremlage gedeutet werden kann. Für den Mond sind die Plejaden die oberste Himmelsmarke und ihre symbolisch-geometrische Bedeckung stellt die grosse nördliche Mondwende dar zur Versinnbildlichung des Mondkalenders. Die beiden Kreise von 16 Goldpunkten an der Peripherie der Scheibe entsprechen den 16 Monaten des tropischen Jahres und damit dem solaren Kalender des Megalithikums, wobei auch die integrale Bronzescheibe als die Nachtseite der Sonne betrachtet werden kann.

Die Scheibe von Sangerhausen-Nebra ist damit die geometrisch-symbolische Darstellung des Tripelpunktes der drei frühen lunisolar-planetaren Kalender, die gleichzeitig und parallel benutzt wurden und bis heute global in Gebrauch sind.

Informationen und Dokumentation:

Martin Kerner

Steg 81

CH-3116 Kirchdorf

